

# Neue Firmen haben eine gute Chance

Knapp 300 000 Personen wagen jährlich den Schritt in die Selbstständigkeit. Damit liegt die Schweiz im guten europäischen Mittelfeld. Allerdings besteht bei gewissen Rahmenbedingungen für Gründer einer neuen Firma noch kräftig Aufholbedarf.

ZÜRICH – 2005 versuchten 6% der Schweizer Berufstätigen ein eigenes Unternehmen zu gründen oder sind Inhaber eines Unternehmens, das noch nicht älter als 3½ Jahre ist. Somit sind zirka 290 000 Personen an einer Firmengründung beteiligt oder Mitglied eines Start-ups. Dies ergab eine gestern veröffentlichte Studie der Universitäten St. Gallen und Lausanne in Zusammenarbeit mit der «gfs.Bern», die 35 Länder der Welt untersucht haben. Mit dieser Quote liegt die Schweiz im guten europäischen Mittelfeld, nur Irland und Island weisen ein wesentlich höheres Unternehmertum auf.

Doch nicht allein die Gründungen zählen, sondern auch, wie hoch die Chance ist, sich als Unternehmung zu etablieren. «Obwohl in den USA etwa doppelt so viele Firmen gegründet werden wie in der Schweiz, haben die helvetischen Firmen eine weit höhere Überlebenschance und gehören zu den Besten» so Thierry Volery, Professor an der Universität St. Gallen.

Die Schweiz bietet in einigen Belangen auch optimale Rahmenbedingungen für die Unternehmensgründung: Sie gehört in Patentschutz, Wissens- und Technologietransfer, Ausbildung, Infrastruktur und Finanzierung zu den 10 besten Ländern.

## Staat als Bremsklotz

Was Förderprogramme für Frauen und die Marktoffenheit angeht, bildet unser Land allerdings das Schlusslicht. Das Paradox, dass trotzdem 40% der Firmengründenden weiblich sind, kann nicht vollständig erklärt

werden. «Frauen wählen öfter den Weg in die Teilzeit-Selbstständigkeit», sagte Martina Jakl, von KMU-Institut der Universität St. Gallen. Thierry Volery fügt an, dass vor allem die fehlenden Krippenplätze in der Schweiz eine Ursache seien.

Schlechte Noten erhält auch der Staatsapparat. «All die Hürden für eine Baugenehmigung, die verschiedenen Mehrwertsteuersätze, unterschiedliche Normen und der administrative Aufwand sind Hemmnisse für das Unternehmertum», sagte Volery klar. Man müsse öfter gemeinsame Nenner finden und sich in gewissen Normen der EU angleichen.

## Zentralschweiz Spitze

Am meisten Unternehmen werden in der Zentralschweiz gegründet. Dies mag auf den ersten Blick nicht überraschen, gelten doch einige Kantone der Zentralschweiz als unternehmerfreundlich und als «Steuerparadies» für Holdinggesellschaften. Allerdings wurden bei dieser Untersuchung nur Gründungen von Einwohnern der Zentralschweiz erfasst. Der Kanton Zürich und die Ostschweiz rangieren gleich hinter der Zentralschweiz, erstaunt hat das schlechteste Resultat, jenes des Kantons Tessin. Denn dieser weist eigentlich eine hohe Selbständigenquote auf.

## Dienstleistungen top

In allen Regionen ist der dritte Sektor äusserst stark. Mehr als 75% sind im Dienstleistungsgewerbe für Personen (Handel, Gastronomie) oder Unternehmen (Beratungen, Informatik, Anwälte) tätig. Nur gerade 16% pro-



duzieren oder bauen etwas, der Rest ist in Land- und Forstwirtschaft, Bergbau und Energiegewinnung tätig. 85% der Start-ups gaben an, eine Firma zu gründen, weil sie eine eigene Idee verwirklichen wollten. Ganz anders sieht dies aus in China, Brasilien oder auch Frankreich. Dort gaben über 40% an, den Weg in die Selbständigkeit aus Notwehr getroffen zu haben.

PHILIPPE CORADI

